



Wilfried Matz und Barbara Matz-Langensiepen in ihrem Element. In ihren Händen lag die Gestaltung zahlreicher Säle des Naturkundemuseums. Foto: Frank Wunderatsch

14 Jahre – ein Lebenswerk

Seit 14 Jahren prägen Wilfried Matz und Barbara Matz-Langensiepen aus Rudolstadt das Erscheinungsbild der Ausstellungssäle im Coburger Naturkundemuseum. Nun endet ihr Einsatz.

Von Astrid Volk

Coburg – Der 30. Juni wird diesmal ein besonderer Tag im Coburger Naturkundemuseum sein. Es ist ein Tag des Abschieds. Der Tag, an dem Museumsleiter Dr. Werner Korn ein letztes Mal durch die Räume schlendern wird, bevor für ihn der Vorruhestand, beginnt.

Es ist auch der Tag an dem die beiden Museumsgestalter und Präparatoren Wilfried Matz und Barbara Matz-Langensiepen, im Saal der „Tier- und Pflanzenwelt Mitteleuropas“ ihr Werkzeug einpacken werden. Ebenfalls zum letzten Mal.

Damit endet eine seit nunmehr 14 Jahren bestehende Zusammenarbeit, die das Erscheinungsbild der Ausstellungsräume vor allem im ersten Stockwerk des Naturkundemuseums entscheidend geprägt hat.

Um seinen eigenen Abschied vom Museum macht Dr. Werner Korn nicht viel Aufhebens. Doch spricht er über Geschichten und Anekdoten aus der Zeit dieses außergewöhnlichen Zusammenwirkens mit den beiden Rudolstädter Multitalenten, spürt man doch, wie viel ihm das Ge-

schaffene bedeutet. „14 Jahre – ein Lebenswerk“, sagt er.

1992 hatte Korn sein Amt als Nachfolger von Dr. Georg Aumann angetreten. 1996 traf er erstmals eher zufällig auf den Präparator Wilfried Matz. Zu jener Zeit war die Coburger Landesstiftung gerade auf der Suche nach jemandem, der sich um die Neugestaltung des Bereiches „Völkerkunde“ im Naturkundemuseum kümmern konnte. Dr. Korn setzte auf Matz und hat es nie bereut.

Dreigestirn

Der gelernte Möbelschreiner, Präparator und Dermoplastiker mit Erfahrungen im Messebau als ausführendem Techniker, seine Frau Barbara, Bauzeichnerin, Diplom-Grafikerin und Künstlerin als kreativer Ideentwicklerin und Dr. Korn, der die wissenschaftlichen Grundlagen lieferte – ein Dreigestirn, das nun loslegen konnte.

Erstes Projekt war die Freigruppe „Reisanbau bei den Batak“, die einen Bauern mit einem Büffel zeigt, der einen Pflug durch nasses Erdreich zieht. Mensch, Tier und Umgebung wirken so realistisch, dass bislang wohl noch jeder Besucher mal vorsichtig getestet hat, ob der Schlamm nicht vielleicht doch echt ist.

Die akribisch detailgetreue Darstellung von Naturszenarien mit besonderem Augenmerk auf die Pflanzenwelt, wurde seither zum Markenzeichen des Ehepaares, das damit mittlerweile deutschlandweit führend ist.

Damals wie heute war der organisatorische und handwerkliche Aufwand bis zur Fertigstellung eines solchen Werkes enorm. Den Büffel be-

sorgte das findige Ehepaar aus Siebenbürgen. Das Gesicht des Bauern stammt von einem Komponisten aus Sumatra, den Wilfried Matz bei einem Festival in Rudolstadt kennen lernte und der dem Ehepaar gestattet einen Abdruck zu nehmen.

Es war der Auftakt zu einer Vielzahl von Projekten die das Ehepaar für das Naturkundemuseum verwirklichte denn die „Landesstelle für nichtstaatliche Museen“ als entscheidende Instanz, kam damals zu der Auffassung, dass bei der Gestaltung eines Museums ein „roter Faden“ spürbar sein sollte. Wilfried und Barbara Matz blieben.

Auf ihr Konto gehen der afrikani-

sche Pavillon, die Gestaltung fast aller Säle im ersten Stockwerk samt Dioramen, Vitrinen, Bildern und Skulpturen. Die Hauptattraktion des Museums - der deutschlandweit einmalige Nachbau eines Gebirgsmassivs samt Tierwelt in den Rocky Mountains, haben sie gemeinsam geschaffen.

Auch der aufwendige Nachbau der aus den Anfängen des Museums stammenden Holzvitrinen im Herzogin Augusten Saal geschah in den Werkstätten der Präparatoren in Rudolstadt. Tausende Grashalme haben Wilfried Matz und seine Frau mit Drähten stabilisiert, Bäume aus Teppichrollen gezaubert, unzählige Käfer, Vögel, Früchte, Kleidungsstücke, historische Werkzeuge gebastelt und nachgebaut- alles „künstlich“ und doch irgendwie echt.

Nun endet ihre Arbeit und einiges bleibt unvollendet. Im Saal der Wirbellosen sind einige Vitrinen noch leer und auch den großen Vogelsaal hoch unter dem Dach des Museums hätte Barbara Matz-Langensiepen gerne noch gestaltet. Doch seitens der Verantwortlichen ist dem Ehepaar bislang kein Interesse an der Fortsetzung ihrer Tätigkeit signalisiert worden. Der anfangs gewünschte „rote Faden“ endet hier.

Und so ziehen die beiden Perfektionisten nun weiter. Neuen Aufgaben entgegen. Dem Coburger Museum werden die beiden wohl immer verbunden bleiben. Das zeigt auch die Tatsache, dass sie die vergangenen 14 Jahre in einer Chronik Revue passieren lassen die demnächst fertig werden soll. Wer das erste Exemplar bekommen wird steht dabei natürlich schon fest: Dr. Werner Korn.

Zur Person

Dr. Eckardt Mönning (Bild) wird ab dem 1. Juli kommissarisch die Leitung des Coburger Naturkundemuseums übernehmen. Dies bestätigte jetzt Manfred Fischer, Geschäftsführer der Coburger Landesstiftung gegenüber der *Neuen Presse*.

Nach eineinhalb Jahren sowie einer Wiederbesetzungssperre von weiteren drei Monaten soll über die endgültige Führung des Museums entschieden werden. Ob die Stelle dann ausgeschrieben wird, so Fischer, stehe augenblicklich noch nicht fest. Der bisherige Leiter des Naturkundemuseums, Dr. Werner Korn, wird zum 1. Juli die Freistellungsphase im Rahmen der Altersteilzeit beginnen.



„Da werden sogar Adern nachmodelliert“

Die Präparation von Tieren und Pflanzen ist eine aufwendige Arbeit

Wie ist das Naturkundemuseum entstanden?

Die Anfänge sind auf die Sammeltätigkeit der Coburger Herzöge seit dem 18. Jahrhundert zurückzuführen. Sie haben als erstes systematisch gesammelt und so den Grundstock des Museums geschaffen. Um 1944 ist die private Sammlung dann öffentlich zugänglich gemacht worden und somit das Museum gegründet worden. Damals war es auch nur einmal die Woche für wenige Stunden geöffnet.

War das Museum schon immer in dem Gebäude wo es sich jetzt befindet?

Nein. Die Sammlung war teilweise in der Veste oder in anderen Gebäuden

untergebracht worden. 1912 bis 1914 ist dann aber der Altbau errichtet worden. Damal wurden mit einer großen Eröffnungsfeier alle drei Stockwerke eingeweiht.

Wie lange braucht ein Präparator für ein Tier?

Das ist unterschiedlich. Es gibt verschiedene Formen der Präparation. Wenn ein Tier gefriergetrocknet wird, und ihm somit die Flüssigkeit entzogen wird, muss es anschließend nur noch bemalt werden da es seine Farbe bei der Prozedur nicht behält. Im Vergleich dazu dauert das Abgießen eines Tieres länger und ist auch komplizierter. Die Königsdisziplin ist die Präparation im ursprünglichen Sinn. Kompliziert ist dabei, eine für das Tier, natürliche Haltung vorzuführen. Das bedeutet, dass sogar Adern nachmodelliert werden müssen bevor das gegerbte Fell aufgezo-

gen wird. In unseren beiden Hirschen steckt zum Beispiel über ein halbes Jahr Arbeit.

Gibt es etwas Besonders was das Coburger Naturkundemuseum auszeichnet?

Ja, ich kenne kaum ein Museum das so viele Pflanzenpräparate besitzt. In den großen Dioramen stecken hun-

derte von verschiedenen Pflanzenarten. Einige davon sind hochwertige Kunststoffpräparate. Die meisten sind aber echt und auf sehr aufwendige Art und Weise für die Ewigkeit haltbar gemacht worden. Bei Laubbäumen wird zum Beispiel jedes Blatt einzeln gebügelt und wieder angeklebt.

Wie viele Präparate besitzt das Naturkundemuseum und sind alle ausgestellt?

Sehr, sehr viele. Es ist nur ein Bruchteil davon ausgestellt. Einige sind nicht mehr sonderlich anschaulich und müssen wieder restauriert werden. Andere passen nicht mehr in das Konzept oder sind nur für Sonderausstellungen. Alle Teile befinden sich im klimatisierten Keller ohne Licht – so lagern sie am besten und nehmen keinen Schaden.

Die Fragen stellte Frank Wunderatsch

Interview



Dr. Werner Korn